

KI UM JEDEN PREIS?! EIN KRITISCHER BLICK HILFT

DSW Newsletter – Juni 2024

Editorial	Seite 2
Impressum	Seite 2

DSW-Aktuell

Künstliche Intelligenz: Der Preis ist heiß	Seite 3
Das Doppelstimmrecht des Aufsichtsrats- vorsitzenden: Fluch oder Segen?	Seite 4
Experten-Tipp: Was sind eigentlich ELTIFs?	Seite 5
DSW kritisiert Drittvergütung durch den Großaktionär ACS bei Hochtief	Seite 6
Lernen von den Niederlanden: Unsere Nachbarn (er)leben Hauptversammlungen durchaus anders	Seite 7
Dividend Dividendenkalender	Seite 8

DSW-Landesverbände

Rede auf der HV der Commerzbank AG	Seite 9
Rede auf der HV der Fresenius AG	Seite 9
Rede auf der HV der Fraport AG	Seite 10
Rede auf der HV der Deutschen Bank AG	Seite 10

Kapitalmarkt

TecDAX gegen Nasdaq 100 – ein Boxkampf, der sich nicht lohnt	Seite 11
Von Dr. Markus C. Zschaber: Wenn die Kuchenstücke größer werden	Seite 13
Kolumne von Daniel Haase: Unsolide Staatsfinanzen sprechen für Aktien	Seite 15

Veranstaltungen	Seite 5
Investor-Relations-Kontakte	Seite 16
Mitgliedsantrag	Seite 17

Editorial

Halbzeit bei der HV-Saison



Liebe Leserinnen und Leser,

es ist Halbzeit – allerdings nicht auf dem Fußballplatz. Gemeint ist die Hauptversammlungssaison 2024.

Nachdem die großen Gesellschaften aus DAX40 oder MDAX ihre Hauptversammlungen hauptsächlich im April und Mai umgesetzt haben, folgen nun die kleineren Gesellschaften. Besonders erfreulich ist, dass es sich dabei sehr oft um Präsenzhauptversammlungen handelt. So gilt auch in diesem Jahr erneut, dass das Hauptversammlungsformat augenscheinlich (auch) von der Größe der Gesellschaft abhängt. Je kleiner die Gesellschaft, umso wahrscheinlicher die Umsetzung einer Hauptversammlung in Präsenz.

Dass aber auch die ganz großen Emittenten ihre Hauptversammlung in Präsenz und damit im Angesicht ihrer Aktionäre umsetzen können, zeigen Beispiele wie die DHL Group, Deutsche Telekom, SAP, BASF, Continental, Münchener Rück, Adidas, Heidelberg Materials, Henkel, Symrise, Fresenius und die niederländische Airbus.

Besonders auffällig und erfreulich dabei ist, dass sich mit der Continental, der Münchener Rück und der Fresenius drei Unternehmen aus dem DAX40 nach einer virtuellen Hauptversammlung in 2023 in diesem Jahr für eine Präsenzhauptversammlung entschieden haben.

Auch wenn das Format der Hauptversammlung von Emittent zu Emittent und von Jahr zu Jahr unterschiedlich ausfallen mag, ist eines aber immer sicher: Wir von der DSW und die rund 50 Sprecherinnen sowie Sprecher der DSW, die Ihre Interessen auf den Hauptversammlungen wahrnehmen, sind für Sie mit vollem Engagement – in der Halle oder vor dem Rechner – immer mit dabei.

Wie haben Sie die Hauptversammlung 2024 bisher wahrgenommen? Ich freue mich über Ihre Ideen und Gedanken per Mail an marc.tuengler@dsw-info.de.

Herzliche Grüße
Ihr Marc Tüngler

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.
Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:
Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer), Christiane Hölz (Geschäftsführerin)
Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:
Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:
DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf
Geschäftsführung:
Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

Ansprechpartner:
Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de
Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: S. 1: @CraftyImago - stock.adobe.com*; S.3: @kiatipol - stock.adobe.com* S. 6: @Proxima Studio - stock.adobe.com; S. 7: @polack - stock.adobe.com; S. 11: @fotokitas - stock.adobe.com; S. 13: @dahin - stock.adobe.com

S. 2 (Editorial/Expertentipp): www.sandmann-fotografie.de;
S. 3 (Aktuell): @Eisenhans - stock.adobe.com; S. 6 (Termine): @dimamorgan - istockphoto.com; S. 8 (Kapitalmarkt): @fotomek - stock.adobe.com; S. 11 (Zschaber): @JUERGEN SCHOLTEN;
S. 14 (IR-Kontakte): @Kalim - stock.adobe.com

* Generiert mit KI

DSW-Aktuell



Künstliche Intelligenz: Der Preis ist heiß

Künstliche Intelligenz (KI) ist und bleibt nicht nur in aller Managermunde, sie befeuert auch Anlegerträume in Zeiten multipler Krisen. ChatGPT & Co. sind scheinbar das Elixier, das neue Geschäftsmodelle speist und unternehmerischen Erfolg wie Dividenden der Zukunft generieren soll.

Von Hans-Werner Feick, Geschäftsführer Blue Mind Consulting



Ergebnis heißt es im unternehmerischen Alltag nur allzu oft: „Wir sind agil, wir sind so disruptiv. Wir fangen einfach mal an!“ Dabei wird häufig komplett die Frage außer Acht gelassen, was man als Unternehmen eigentlich tatsächlich mit KI erreichen will – und kann.

Nutzen für alle (?)

Aufwand und Ertrag stehen im Ergebnis oftmals in keinem Verhältnis. Denn: Was gern vergessen wird, ist, dass KI nicht umsonst zu haben ist. Der Einsatz von KI kostet Geld und Ressourcen. Hinzu kommen gesellschaftliche Kosten. Da sind zum einen immense Folgen der CO₂-Belastung durch exorbitante Rechnerleistungen. Und es entsteht jede Menge Müll, denn Rechner altern bekanntlich sehr schlecht. Hinzu kommen die sozialen Folgekosten. Was macht ein Unternehmen und was machen wir als Gesellschaft denn mit freigewordenen Personalkapazitäten? Die Mär von den kreativen Freiräumen, die entstehen, wenn Menschen von „schnöden“ Arbeitsabläufen durch KI befreit werden, ist schlicht in der Realität kaum haltbar. Der Sachbearbeiter kann mit dem freigewordenen Zeitkontingent meist gar nichts anfangen. Mit Blick auf uns als Gesellschaft wäre es eine weit gesündere Entwicklung, sich in Sachen KI auf Dinge zu konzentrieren, in denen absehbar ein tatsächlicher Nutzen für möglichst viele Menschen entsteht, also beispielsweise in der Medizintechnik.

Wie die Lemminge?

Anleger sollten aber wie bei jedem Hype genau hinschauen und sich nicht von der „schönen neuen Datenwelt“ blenden lassen. Tatsache ist, dass momentan vor allem die großen Tech-Unternehmen aus Übersee am Hype verdienen. Immer neue Tools und immer teurere Lizenzen öffnen immer mehr Unternehmen und ihren Mitarbeitern das Tor zur KI. Die Strategie dahinter? Nun ja, zunächst mal lässt sich das Thema (intern) natürlich gut verkaufen. Das Buzzword zieht auch in der Vorstands-Präsentation, „das machen jetzt alle“ ersetzt dabei nicht selten die kritische SWOT-Analyse. Im

Und das gleiche gilt für die Wirtschaft. Wenn man KI für sein Unternehmen nutzen möchte, muss klar sein, welchen Fokus man legt, welche Effekte erzielt werden sollen und wie man mit unterschiedlichen Folgen des Einsatzes sinnvoll umgehen kann.

Höher, schneller, weiter

So ein bisschen mutet die aktuelle Entwicklung an wie ein missverständenes olympisches Motto in der Digitalisierung: „Höher, schneller, weiter“ – buchstäblich oft zu jedem Preis. Am Anfang einer jeden KI-Strategie – und Anlage-Entscheidung – muss deshalb immer die Frage stehen: Was kann ich tatsächlich in meinem Geschäftsmodell erreichen, wie sieht der Weg und eine ehrliche

Kosten-Nutzen-Rechnung dahin aus. Ergebnis dieser Analyse muss dann eine fokussierte und technisch wie unternehmerisch end-to-end gedachte Lösung mit klaren Prozessen stehen.

Denn ohne starke, klare Prozesse geht es nicht. Keine noch so schlaue KI ersetzt diese, vielmehr offenbart und potenziert sie Schwächen. Und: Kommt man zu dem Ergebnis, dass die eigenen Prozesse noch zu schwach, der Reifegrad der verfügbaren KI-Lösungen zu gering sind, dann ist keine KI-Strategie auch einmal die richtige Unternehmensstrategie. Gänzlich falsch ist es, aus Angst etwas verpassen zu wollen, um buchstäblich jeden Preis auf den Zug aufzuspringen. Vergessen wir nicht: Maschinen machen (noch) keine Strategie.

Das Doppelstimmrecht des Aufsichtsratsvorsitzenden: Fluch oder Segen?

*Ein Kommentar von Marc Tüngler,
Hauptgeschäftsführer der DSW*

Vor rund zwei Wochen hat Siegfried Russwurm, der Aufsichtsratsvorsitzende der thyssenkrupp AG, sein Doppelstimmrecht im Aufsichtsrat des Essener Stahlkonzerns genutzt, um eine Pattsituation im Aufsichtsgremium aufzulösen.

Postwendend und instinktiv haben Arbeitnehmervertreter und Gewerkschaften darauf ungehalten reagiert. Jürgen Kerner, Zweiter Vorsitzender der IG Metall, meinte sogar: „Bei thyssenkrupp wurde heute Geschichte geschrieben – und zwar im denkbar schlechtesten Sinne.“

Aber ist dem wirklich so? Warum die Aufregung? Wird hier wirklich ein neues, negatives Kapitel der deutschen Industrie-Ikone und Governance aufgeschlagen? Dem ist eher nicht so. Denn hat sich der Rauch gelegt, wird der Blick vom vermeintlich Skandalösen auf die Sachebene gerichtet. Diese offenbart im Kern: Siegfried

Russwurm hat letztendlich eine Entscheidung treffen müssen, die allein aufgrund der Pattsituation unausweichlich geworden war.

Und genau in diesen verzwickten, festgefahrenen Situationen soll das Doppelstimmrecht des Vorsitzenden die Handlungsfähigkeit des Aufsichtsrates und damit des Unternehmens wiederherstellen. Könnte der Aufsichtsratsvorsitzende das nach dem Mitbestimmungsgesetz bewusst vorgesehene Doppelstimmrecht nicht als Option ziehen, wären Unternehmen in derartigen Pattsituationen regelmäßig gelähmt. Eine geschlossene Arbeitnehmerseite könnte dann immer und alles blockieren – selbst wenn Entscheidungen dringend und zwingend notwendig sind.

Bei aller Notwendigkeit möchte ich aber nicht davon sprechen, dass das Doppelstimmrecht ein „gewöhnliches“ Tool des Vorsitzenden darstellt. Es ist vielmehr die Ultima Ratio, die das Gesetz vorsieht, wenn sich der Aufsichtsrat bzw. die Bänke komplett verkantet haben.

Was dann allerdings nicht ans Tageslicht gelangt, ist die Bürde der oder des Vorsitzenden. Denn das Doppelstimmrecht zieht man nicht „einfach so“. Dem geht vielmehr eine sehr lange Phase des inneren Konfliktes und der Abwägung voraus, die alles andere als eindimensional oder einfach ist.

Experten-Tipp von Jella Benner-Heinacher

Rechtsanwältin und stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin



Was sind eigentlich ELTIFs?

Frage: Auf der Suche nach neuen Anlagemöglichkeiten hat mir mein Bankberater besonders attraktive Anlagen in sog. ELTIFs angeboten. Könnten Sie mir erklären, was ELTIFs sind und was sie so attraktiv machen soll?

Antwort: ELTIF steht für European Longterm Investment Funds, die vor allem in langfristige Investitionen wie Infrastrukturprojekte oder grüne Projekte und ähnliches investieren. Die EU hatte über eine neue Verordnung bisher bestehende Einschränkungen dieser Investments für Privatanleger (Mindestanlage 100.000 Euro) aufgehoben. Allerdings muss ein solcher Fonds auch die nötige Liquidität für die Rücknahme von Anteilen vorsehen. Für Privatanleger wird hierin die Möglichkeit gesehen, wie die institutionellen Investoren in Private Equity, also in nicht börsennotierte Beteiligungen zu investieren und so überdurchschnittliche Renditen zu erzielen. Allerdings sollte der Anleger vor dem Kauf genau prüfen, wie hoch das Risiko seines Investments ist, wie hoch die Gewinnbeteiligung ausfallen kann, in welche Projekte konkret investiert wird und wie hoch die anfallenden Gebühren, wie die Verwaltungsgebühr sind. Und natürlich sollten Sie die Produkte aller Wettbewerber checken, bevor Sie sich für „Ihren“ ELTIF entscheiden.



Veranstaltungen

Aktien- und Anlegerforen

Im Rahmen unserer **kostenfreien und für jedermann zugänglichen Aktien- und Anlegerforen** präsentieren sich deutsche und internationale Publikumsgesellschaften. So können sich auch Privatanleger aus Quellen informieren, die sonst nur institutionellen Investoren und Analysten eröffnet sind – so zum Beispiel der unmittelbaren Diskussion mit dem Management.

Unsere Veranstaltungen bieten wir aktuell entweder im virtuellen oder im Präsenzformat an.

Derzeit sind folgende Veranstaltungen geplant:

Dienstag, 11.06.2024	18 Uhr	Stuttgart
Mittwoch, 26.06.2024	18 Uhr	Düsseldorf
Mittwoch, 03.07.2024	18 Uhr	Essen
Donnerstag, 03.07.2024	18 Uhr	Hamburg

Über seminare@dsw-info.de können Sie sich für das virtuelle Anlegerforum anmelden. Infos zu weiteren Terminen erhalten Sie auch über unseren Infoservice: <https://www.dsw-info.de/veranstaltungen/anlegerforen/>

DSW kritisiert Drittvergütung durch den Großaktionär ACS bei Hochtief

Im Prinzip schwebten die Hochtief-Aktionäre bei der diesjährigen Präsenzversammlung in der Messe Essen auf Wolke 7: Der Kurs der Hochtief-Aktie lag bei über 100 Euro und die Gesellschaft zahlt eine erneut erhöhte Dividende von 4,40 Euro. Neben diesen positiven Aspekten gab es aber auch viel Grund zur Kritik.



So standen zwei Punkte auf der Tagesordnung, die alle Aktionärsvertreter und die Kleinaktionäre auf die Barrikaden brachten: Bei der Beschlussfassung über die **Billigung des Vergütungsberichtes** für 2023 (TOP 6) gab es u.a. folgenden Passus:

„Im Rahmen der Auflegung des Longterm Incentive Plans 2023 bis 2028 des Hauptaktionärs ACS wurden den Vorstandsmitgliedern Sassenfeld und Steffen von ACS jeweils 200.000 Optionen des Longterm-Incentive-Plans gewährt. Der Aufsichtsrat hat dieser Gewährung unter der auflösenden Bedingung, dass diese Hauptversammlung eine entsprechende Änderung des Vergütungssystems beschließt, zugestimmt.“

Nach Informationen der DSW existiert zwischen Hochtief und ACS weder ein Gewinnabführungs- noch ein Beherrschungsvertrag. Aus Sicht der DSW gibt es daher erhebliche Bedenken im Hinblick auf ein zusätzliches Vergütungssystem für den Vorstand der Hochtief durch den Großaktionär ACS.

Daneben stand auch die klare DSW-Kritik bei der **Billigung des Vergütungssystems** für die Vorstandsmitglieder für 2024 unter TOP 8: Nachdem die Hauptversammlung 2023 das Vergütungssystem für den Vorstand mit deutlicher Mehrheit gebilligt hatte, hat der Aufsichtsrat auf Vorschlag des Personalausschusses jetzt vorgeschlagen, das Vergütungssystem dahingehend zu ändern, dass **„Beteiligungen der Vorstandsmitglieder an Longterm-Incentive-Plänen des Hauptaktionärs ACS nach Überprüfung der Angemessenheit der Gesamtvergütung und nach der Bewertung eines potenziellen Interessenkonfliktes“** genehmigt werden können.

Auch hier hat die DSW erhebliche Bedenken im Hinblick auf ein zusätzliches Vergütungssystem für den Vorstand der Hochtief durch den Großaktionär ACS. DSW-Sprecherin Jella Benner-Heinacher kritisierte auf der Aktionärsversammlung, dass „dieses Aktienoptionsprogramm des Großaktionärs ACS ein starkes Geschmäckle aufweise.“ Es sei völlig unklar, wie ein Interessenkonflikt auf Seiten des Vorstandes in Zukunft vermieden werden könne, beispielsweise für den Fall eines Übernahmeangebots an die Hochtief-Aktionäre durch den Großaktionär ACS, der aktuell zirka 76 Prozent aller Stimmen hält. Aus Sicht von Jella Benner-Heinacher müsse für diesen Fall sichergestellt werden, dass der Vorstand von Hochtief völlig unabhängig von ACS agieren könne.

Lernen von den Niederlanden: Unsere Nachbarn (er)leben Hauptversammlungen durchaus anders

Man sagt den Niederländern eine gewisse Lockerheit nach, die bei uns Deutschen – zumindest dem Klischee nach – etwas weniger stark ausgeprägt ist. Schaut man auf die Wirtschaft und das Börsengeschehen, so findet sich auch hier von diesem nördlichen *Savoir-vivre* einiges wieder, von dem wir durchaus lernen können.

Von Marc Tüngler, Hauptgeschäftsführer der DSW

Vor einigen Jahren besuchte ich in Amsterdam die Hauptversammlung von Philips. Besonders interessant war, wie dort der Dialog zwischen der Unternehmensverwaltung und den Eigentümern, also den Aktionären, geführt wird. Insgesamt war das gesamte *Procedere* weniger angestrengt als bei den rund 600 Hauptversammlungen, die die Kolleginnen und Kollegen der DSW im Jahr hierzulande besuchen. Und erstaunt nahm ich zur Kenntnis, dass diese gewisse „Lockerheit“ im Umgang dabei keineswegs auf Kosten der Professionalität und der Informationstiefe geht.

Aber was läuft in den Niederlanden offensichtlich anders als bei unseren Hauptversammlungen? Nun, zunächst einmal steht der Wirtschaftsprüfer auf der Versammlung persönlich Rede und Antwort – allein das war für mich ein deutlicher Erkenntnis- und Erlebnisingewinn. Zudem werden Fragen aus dem Auditorium von dem jeweils fachlich zuständigen Ausschussvorsitzenden beantwortet und nicht allein vom Chairman oder dem CEO. Das vermittelt Verbindlichkeit und ein gelebtes Verantwortungsgefühl. Alle anwesenden Aktionäre waren höchst aufmerksam und durchgängig präsent; dies sicher auch, weil die Hauptversammlung wie ein attraktives Event orchestriert war, das wohl niemand verpassen wollte.

Interessant: In den Niederlanden gibt es kein Beschlussmängelrecht wie in Deutschland, vor dem sich scheinbar so viele deutsche Top Manager fürchten. Dennoch wurden alle Fragen umfänglich und sehr präzise beantwortet. Das erstaunt zunächst.

Aber schaut man genauer hin, offenbart sich der Grund. So stehen den Aktionären in den Niederlanden andere Instrumente zur Durchsetzung von Ansprüchen und Informationsbedürfnissen zur Verfügung, die wir in Deutschland so gerade nicht vorsehen oder kennen.



So können Aktionäre z.B. auch ohne eine HV bei möglichen Pflichtverletzungen der Verwaltung und das jederzeit eine Sonderprüfung bei Gericht beantragen und erhalten eine Entscheidung – in Deutschland kaum vorstellbar – in nur wenigen Wochen.

Wenn wir unser Beschlussmängelrecht mit anderen Systemen in der Welt vergleichen, sollten wir also zwingend alle Enforcement-Möglichkeiten berücksichtigen. Wir haben hierzulande eben keine allmächtige U.S. Securities and Exchange Commission (die wir m.E. auch nicht unbedingt wollen) oder direkte Ansprüche der Aktionäre gegen die Organe, wie sie oft in anderen Jurisdiktionen vorgesehen sind (gerade dies wäre aber mehr als wünschenswert).

„Weichen“ wir unser Beschlussmängelrecht weiter auf, wie dies derzeit im Rechtsausschuss und Parlament des Deutschen Bundestages diskutiert wird, müssen wir dies an anderer Stelle über neue Kontrolloptionen der Aktionäre kompensieren. Ansonsten findet eine Kontrolle der Aktionäre und damit der Eigentümer nicht mehr statt. Das wiederum produziert schlechtere, da risikoreichere und unausgewogene Entscheidungen. Zum Nachteil aller.

Auf der Suche nach Unternehmensdaten?

Der Dividendenkalender des FinTechs Divizend bietet Anlegern eine Adresse für die wichtigsten Informationen. Er liefert nicht nur eine anschauliche Übersicht darüber, welche Unternehmen zu welchem Datum Dividende ausschütten, sondern versorgt seine Nutzer darüber hinaus mit wichtigen Informationen wie der exakten Höhe der Dividende, der Dividendenrendite und der entsprechenden Historie.

Durch den Klick auf ein Unternehmen erhalten Nutzer zu Beginn eine komprimierte Ansicht, welche eine Beschreibung des Unternehmens sowie das Ex-Date der Dividende, die entsprechende Höhe und die Zahlweise (z.B. jährlich) ausweist. Daraufhin können sich Nutzer weitergehende Informationen anzeigen lassen oder verschiedene Unternehmen untereinander vergleichen. Dies geschieht dabei stets übersichtlich per intuitivem und modernen User-Interface.

Wer wissen möchte, an welchen Tagen besonders viel Dividende ausgeschüttet wird, kann zudem die sogenannte Heatmap aktivieren, welche Tage mit besonders vielen Ausschüttungen entsprechend kennzeichnet.

Neben dem Dividendenkalender bietet Divizend seinen Kunden eine Plattform an, welche sie Schritt-für-Schritt durch einen automatisierten und digitalisierten Prozess zur Rückerstattung ausländischer Quellensteuer führt. Interessierte Anleger können [hier](#) mehr über Divizend erfahren und [hier](#) auf den Kalender von Divizend zugreifen.

DIVIZEND

Hier online zum Dividendenkalender
Juni 2024



Heute < > Juni 2024					Suche Vergleich
MO	DI	MI	DO	FR	
3	4	5	6	7	
Amundt SA Elecnor, S.A. LyondellBasell Industries NV McDonald's Corporation 25 weitere	PANORO ENERGY ASA INTERPUBLIC GROUP OF COS INC Monro Inc Nordstrom, Inc. 13 weitere	The First International Bank of Israel Ltd. Tessenderlo Group NV Gemfields Group Limited NetEase Inc 32 weitere	Scout24 SE Petronas Dagangan Bhd. Energean plc Golden Ocean Group Ltd 31 weitere	K2A Knaust & Andersson Fastighe The Navigator Company, S.A. BW LPG Ltd Baltic Sea Properties AS 75 weitere	
10	11	12	13	14	
SEI Investments Co. Bank Leumi Le-Israel Ltd. Assurant, Inc. V.F. Corp. 38 weitere	NVIDIA CORP Ross Stores, Inc. Hydro One Ltd. B2Gold Corp 15 weitere	Ameren Corp. Dialog Group Bhd. HP Inc. KOHLS CORP 30 weitere	DIGI.com Bhd. Petronas Gas Bhd Alamos Gold Inc. - Class A NXP Semiconductors NV 46 weitere	Traton SE Meta Platforms Inc. Equitable Group Inc. Dick's Sporting Goods Inc 129 weitere	
17	18	19	20	21	
Merck & Co Inc. Hudson Pacific Properties Inc Pembina Pipeline Corp. Prologis, Inc. 24 weitere	Elbit Systems Ltd Lam Research Corp. Gladstone Commercial Corp. Southwest Airlines Co. 17 weitere	Awilco LNG ASA Aumann AG Citycon Oyj Aumann AG 2 weitere	Matas A/S MPC Container Ships ASA Best Buy Co., Inc. Kulicke & Soffa Industries, Inc. 26 weitere	Befesa SA Catering International & Services Société Anonyme Bajaj Finance Ltd HDFC Life Insurance Co. Ltd. 25 weitere	
24	25	26	27	28	
Poste Italiane SpA Alten S.A. ACEA S.p.A. STMicroelectronics N.V. 17 weitere	Virbac SA Financière de l'Odéot SA Bolloré SE Orange Polska S.A. 7 weitere	ZIMMER BIOMET HOLDINGS INC Ebro Foods, S.A. ConocoPhillips ZIMMER BIOMET HOLDINGS INC 9 weitere	Startec Inc Robertet SA Gibson Energy Inc Sagax AB - Class B 37 weitere	Boardwalk REIT H&R Real Estate Investment Trust Deere & Co. Nordic American Tankers Ltd 158 weitere	

DSW- Landesverbände



Klaus Nieding: Rede auf der HV der Commerzbank AG

Herr Knof, zunächst gebührt Ihnen und Ihren Kolleginnen und Kollegen in Vorstand und Aufsichtsrat, aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unser Dank und unsere Anerkennung für das vorgelegte positive Ergebnis. „Wie angekündigt, so geliefert“ möchte man da ausrufen. Die Sanierung unserer Bank ist geglückt, das kann und muss man ohne Umschweife anerkennen. Und als Belohnung dafür sind wir endlich wieder in den DAX 40 aufgenommen worden. Machen wir uns nichts vor: Unsere Bank als zweitgrößte Privatbank dieses Landes gehört einfach in die erste Börsen-Bundesliga!

Dennoch stellen sich Fragen. Die Commerzbank hat sich positiv entwickelt, aber sie muss noch beweisen, dass dieser Trend nachhaltig ist. In den vergangenen beiden Jahren hat unsere Bank stark von den gestiegenen Zinsen der Europäischen Zentralbank profitiert. Nun muss das Geldhaus zeigen, dass es auch bei sinkenden Einlagezinsen der EZB liefern kann. Das Marktumfeld wird schwieriger.

Die gesamte Rede zur HV der Commerzbank finden Sie [hier](#).

Für diesen Beitrag verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartner für Rückfragen ist Herr Klaus Nieding. Herr Nieding ist Vizepräsident der DSW.

Sie erreichen Herrn Nieding unter:
Tel.: (069) 2385380
www.niedingbarth.de

Klaus Nieding: Rede auf der HV der Fresenius AG

Herr Sen, zunächst gebührt Ihnen und Ihren Kolleginnen und Kollegen in Vorstand und Aufsichtsrat, aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unser Dank und unsere Anerkennung für das vorgelegte ordentliche Ergebnis.

Umsatz, EBITDA und EBIT konnten erneut gesteigert werden, wichtiger noch ist allerdings die strukturelle Neuordnung der Gesellschaft. Durch die Herauslösung der Fresenius Medical Care und das jetzt erfolgte Desinvestment und Umgruppierung der Fresenius Vamed Aktivitäten sind wir insgesamt schlanker und eindeutiger aufgestellt. Wenn jetzt noch beim Konzernergebnis, bei der Dividende und bei unserem Aktienkurs diese großen Schritte entsprechend ankommen, dann können wir vollends zufrieden sein. Denn bei uns Aktionären kommt davon bisher wenig an. Die Dividende fällt in diesem Jahr aus, weil Fresenius staatliche Energiehilfen in Anspruch genommen hat. Und unsere Aktie wächst auf Jahresfrist gesehen immer noch langsamer als der DAX.

Die gesamte Rede zur HV Fresenius AG finden Sie [hier](#).

Für diesen Beitrag verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartner für Rückfragen ist Herr Klaus Nieding. Herr Nieding ist Vizepräsident der DSW.

Sie erreichen Herrn Nieding unter:
Tel.: (069) 2385380
www.niedingbarth.de

Klaus Nieding: Rede auf der HV der Fraport AG

Herr Dr. Schulte, zunächst gebührt Ihnen und Ihren Kolleginnen und Kollegen in Vorstand und Aufsichtsrat, aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unser Dank und unsere Anerkennung für das vorgelegte ordentliche Ergebnis.

Umsatz, EBITDA und Konzernergebnis konnten erneut gesteigert werden und liegen jetzt auf einem Niveau über 2019 (also vor Corona) oder nahezu auf dem 2019er Niveau. Wenn jetzt noch bei der Dividende und bei unserem Aktienkurs diese Aufholjagd umgesetzt und das Niveau von 2018 wieder erreicht wird, dann können wir vollends zufrieden sein. Denn bei uns Aktionären kommt davon bisher wenig an. Die Dividende fällt auch in diesem Jahr aus und unsere Aktie bewegt sich nach einem Zwischenhoch in 2021 und nochmal in 2022 seit 2020 mehr oder weniger seitwärts und ist noch weit vom Kursniveau vor Corona entfernt. Zudem bewegt sich der Kurs unserer Aktie deutlich unterhalb der Wertentwicklung von DAX und MDAX, was ebenfalls unbefriedigend ist. Neu im Kreis unserer Mitaktionäre sind Ihren Angaben entsprechend die Aktionärinnen ATLAS Infrastructures Partners Limited und First Maven Pty Limited. Können Sie uns etwas mehr Informationen zu diesen Aktionärinnen und ggfs. auch den Investitionsgründen geben?

Besonders lobend hervorheben möchte ich die Form der heutigen Hauptversammlung. Herr Vorsitzender, meine sehr geehrten Damen und Herren, unsere Fraport AG ist zum Präsenzformat zurückgekehrt und hat es nicht nötig, sich in das „HV-Format für Feiglinge“, die virtuelle Hauptversammlung, zu flüchten.

Die gesamte Rede zur HV der Fraport AG finden Sie [hier](#).

Für diesen Beitrag verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartner für Rückfragen ist Herr Klaus Nieding. Herr Nieding ist Vizepräsident der DSW.

Sie erreichen Herrn Nieding unter:

Tel.: (069) 2385380

www.niedingbarth.de

Klaus Nieding: Rede auf der HV der Deutschen Bank AG

Herr Sewing, zunächst gebührt Ihnen und Ihren Kolleginnen und Kollegen in Vorstand und Aufsichtsrat, aber auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unser Dank und unsere Anerkennung für das vorgelegte erneute positive Ergebnis. „Wie angekündigt, so geliefert“ möchte man da ausrufen. Die Sanierung unserer Bank seit 2019 – dafür sind Sie angetreten, Herr Sewing – ist geglückt, das kann und muss man ohne Umschweife anerkennen. Mittlerweile zeigt es sich, wie richtig die Entscheidung war, allen Auguren zum Trotz nicht die Investmentbank komplett abzustoßen oder zu schließen. Wir haben damit ein ausgewogenes Geschäftsmodell, welches uns in die Lage versetzt, stets das Beste aus allen Welten für unsere Bank zu nutzen. Man sieht das vor allem an den Zahlen der einzelnen Unternehmensbereichen: Ein Rückgang der Erträge von zusammen 18 Prozent in den Bereichen Investmentbank und Vermögensverwaltung konnte durch ein Plus von zusammen 27 Prozent in den Bereichen Unternehmensbank und Privatkundenbank überkompensiert werden.

Leider können wir Ihnen nicht persönlich sagen und zeigen, wie sehr wir mit dem Erreichten zufrieden sind. Einmal mehr flüchten Sie in das Format der virtuellen Hauptversammlung und verschanzen sich hinter dem Bildschirm, statt den Aktionärinnen und Aktionären mit einer Präsenzversammlung zu zeigen, wie sehr sie Ihre Eigentümer wertschätzen. Und schlimmer noch: Waren Sie in der Coronazeit mit Ihrer Hauptversammlung einmal mehr Benchmark in der Deutschland AG, ist das mittlerweile auch schlechter geworden.

Die gesamte Rede zur HV Deutsche Bank AG finden Sie [hier](#).

Für diesen Beitrag verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartner für Rückfragen ist Herr Klaus Nieding. Herr Nieding ist Vizepräsident der DSW.

Sie erreichen Herrn Nieding unter:

Tel.: (069) 2385380

www.niedingbarth.de

Kapitalmarkt



TecDAX gegen Nasdaq 100 – ein Boxkampf, der sich nicht lohnt

Kann man den deutschen Technologieindex TecDAX gegen die amerikanische Nasdaq 100 antreten lassen? Kaum, denn die Unterschiede sind einfach zu groß. Dies bedeutet jedoch nicht, dass der TecDAX nichts zu bieten hat.



Es gibt Boxkämpfe, die man sich vielleicht gerne anschaut, die aber doch irgendwie sinnlos sind. Das ist vor allem dann der Fall, wenn das Ungleichgewicht zwischen den Kontrahenten so extrem ist, dass sie im Grunde ge-

nommen erst gar nicht zum Kampf antreten müssen, weil das Ergebnis klar ist. So scheint es auch zwischen den Technologieindizes TecDAX und Nasdaq 100 zu sein. Ein ungleicher Kampf, so ähnlich wie zwischen David und Goliath, oder um mal einen neueren Vergleich zu nehmen, zwischen Oberyn Martell und dem „Berg“ aus der beliebten Serie „Games of Thrones“. Sind nämlich im TecDAX gerade einmal die 30 nach Marktkapitalisierung und Börsenumsatz größten deutschen Unternehmen aus der Technologiebranche gelistet, umfasst der Nasdaq 100 eben die 100 größten Technologieunternehmen aus den USA. Letzteres ist schon mal ein ganz anderes Kaliber – vor allem, was die Marktkapitalisierung angeht.

Das größte im Nasdaq 100 gelistete Unternehmen nach Marktkapitalisierung kommt auf einen Wert von über drei Billionen Dollar, nämlich Microsoft. Damit bringt allein dieses Indexmitglied etwa sechs Mal so viel „Kampfgewicht“ auf die Waage wie alle Aktien im TecDAX zusammen. Dieser weist eine Marktkapitalisierung von derzeit rund 511 Milliarden Euro auf. Alle Werte im Nasdaq 100 zusammen kommen hingegen auf eine Marktkapitalisierung von 21,5 Billionen Dollar, der US-Index ist damit rund 42-mal größer als der TecDAX. Eben ein Kampf zwischen David und Goliath, zwischen Oberyn Martell und dem „Berg“.

Das Ungleichgewicht setzt sich auch in Sachen Performance fort. Während der Nasdaq 100 in den zurückliegenden fünf Jahren um rund 150 Prozent zugelegt hat, kommt der TecDAX lediglich auf einen Zuwachs von 25 Prozent. Damit ist der Kampf wohl entschieden. Doch halt, nicht ganz so schnell, immerhin kann David über Goliath triumphieren, in dem er ihn durch einen geschickten Steinwurf umhaut. Ob das wohl auch dem TecDAX gelingen kann?

TecDAX ist attraktiver bewertet

Wir versuchen es. Was kann der TecDAX, was der Nasdaq 100 nicht kann? Eventuell ist es die Aktienbewertung, die dem TecDAX ungewollte Schlagkraft verleiht. Zumindest in Sachen Kurs-Umsatz-Verhältnis, kurz KUV, kann der TecDAX punkten. So kommt das nach Marktkapitalisierung größte im TecDAX gelistete Unternehmen SAP auf ein KUV von 6 für das laufende Jahr. Microsoft hingegen, die Nummer eins im Nasdaq 100, weist ein KUV von 13 auf. Deutlich auch der Unterschied beim jeweils Zweitplatzierten, die Deutsche Telekom im TecDAX und Apple im Nasdaq 100. Das deutsche Unternehmen weist ein KUV von 0,9 auf, Apple hingegen kommt auf ein KUV von 7. Ähnlich das Ergebnis, wenn man den größten Telekomwert im Nasdaq 100 heranzieht, das wäre Comcast. Er weist für 2024 ein KUV von 1,3 auf – also wieder mehr als die Deutsche Telekom.

Das KUV eignet sich übrigens gut für den Vergleich von Unternehmen, da es den Umsatz ins Verhältnis zur Marktkapitalisierung setzt. Und im Gegensatz zum Gewinn, der im Kurs-Gewinn-Verhältnis, kurz KGV, berücksichtigt wird, unterliegt das KUV geringen Schwankungen.

Was den TecDAX wider Erwarten auch noch stärker als den Nasdaq 100 macht: Er ist fokussierter, fast schon technologielastiger. Kaum zu glauben, ist aber so. Immerhin enthält der Nasdaq 100 Unternehmen aus sechs Branchen. Neben Technologie sind das auch unter anderem Finanzen, Pharmazie und Biotechnologie, Handel und Konsum sowie Nahrungsmittel. So ausgesprochen „Tech“ ist der Nasdaq 100 gar nicht, auch wenn er pauschal oft als „Technologieindex“ bezeichnet wird. Der TecDAX hingegen spiegelt nur drei Branchen wider, neben Technologie sind das Pharmazie und Biotechnologie und die Branche Versorgung, Umwelt, Infrastruktur.

Der TecDAX scheint also wirklich den Titel „Technologieindex“ verdient zu haben. Doch es bleiben beim TecDAX gravierende Konstruktionsmängel. Allein der Umstand, dass nur vier Werte – nämlich SAP, die Deutsche Telekom, Infineon und Siemens Healthineers – über 50 Prozent der Indexzusammensetzung ausmachen, lässt an der Sinnhaftigkeit des Index zweifeln. Eine Indexobergewichtung von zehn Prozent je Wert wäre hier mehr als angebracht.

Auch das Nasdaq 100 hat „Gewichtsprobleme“

Nun, all das macht aus einem unterliegenden Oberynt Martell noch keinen siegreichen David. Dennoch: Immerhin haben wir hier Anhaltspunkte, dass auch der TecDAX seine Stärken hat. Aber vielleicht macht es auch überhaupt wenig Sinn, den TecDAX gegen den Nasdaq 100 ausspielen zu wollen. Beide Indizes haben wohl ihre Vor- und Nachteile. Auch der Nasdaq 100 ist nicht frei von „Gewichtsproblemen“, wie die Reform der Indexzusammensetzung im zurückliegenden Jahr zeigt. Dort wurde bestimmt, dass die größten Werte zusammen eine bestimmte Gesamtgewichtung im Index nicht überschreiten dürfen.

„Insofern ist der TecDAX weder Oberynt Martell, der unterliegt, noch David, der siegt.“

Zudem, ein guter Teil der Performance des Nasdaq 100 in den zurückliegenden Monaten geht allein auf die bekannten Schwergewichte wie Microsoft, Meta, Amazon und so weiter zurück. Zuletzt war es vor allem Nvidia, die den Index angetrieben hat. Das spiegelt sich auch in der sogenannten ADL-Linie wider, der Advance-Decline-Linie, die die Marktbreite einer Indexbewegung erfasst. Sie fällt beim Nasdaq 100 seit einigen Wochen, trotz neuer Rekordstände. Das zeigt: Die Aufwärtsbewegung wird nicht mehr durch die Marktbreite getragen, es fehlt sozusagen die Rückendeckung. Insofern ist der TecDAX weder Oberynt Martell, der unterliegt, noch David, der siegt.

Wenn die Kuchenstücke größer werden

Bei Aktienrückkäufen verringert sich die Anzahl an Aktien, was ihren Wert tendenziell positiv beeinflusst. Doch nicht immer sind Rückkäufe sinnvoll, manchmal werden mit ihnen sogar Fehler kaschiert. Über die Vor- und Nachteile von Aktienrückkäufen an der Börse.

Von Dr. Markus C. Zschaber

Je weniger Stücke aus einem Kuchen geschnitten werden, desto größer müssen sie sein. Eigentlich ganz logisch. Genauso logisch ist es, dass Aktien eines Unternehmens in ihrem Wert steigen, wenn sie zahlenmäßig weniger werden. Das geschieht etwa bei Aktienrückkäufen. Dabei kaufen börsennotierte Unternehmen eigene Aktien auf und vernichten sie. Am Ende bleiben weniger Aktien übrig, die aber immer noch den Gesamtwert des Unternehmens umfassen, also dann auch mehr wert sein müssen. Zudem steigt der Gewinn je Aktie, da dieser auf weniger Aktien zukünftig verteilt werden muss.

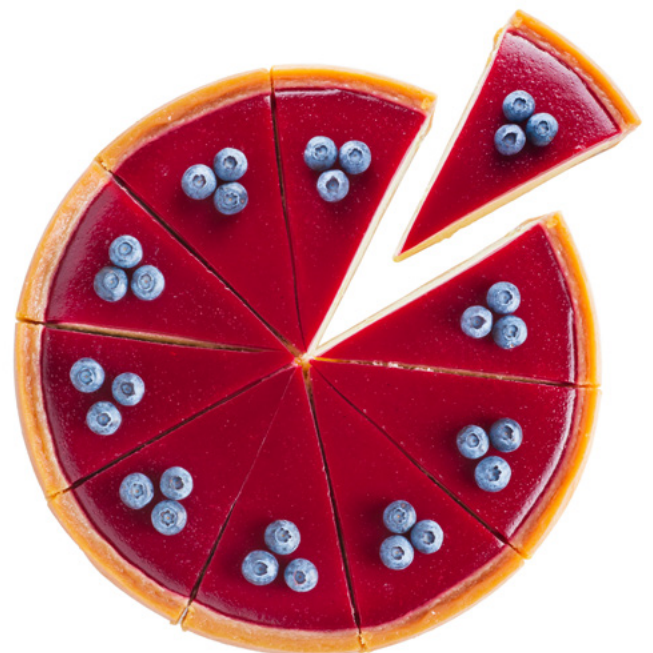
Aktienrückkäufe haben eine lange Tradition – allem voran im angelsächsischen Raum, in dem der Gedanke des Shareholder Values schon länger praktiziert wird. Nun kommt er verstärkt auch nach Europa. Novartis kauft Aktien zurück, Heidelberg Materials tut es auch, Mercedes-Benz und Shell ebenfalls. Doch das ist nur eine kleine Auswahl. Insgesamt, so die Einschätzung von Experten, könnten in den kommenden Jahren von den im STOXX-Europe 600 gelisteten Unternehmen über 160 Milliarden Euro in Aktienrückkaufprogramme fließen. Ein neuer Trend, der möglich wird, weil viele europäische Unternehmen auf sehr hohen Cash-Reserven sitzen. Diese wurden vor allem während der Corona-Pandemie gebildet – und warten nun auf ihre Ausgabe. Aktienrückkaufprogramme sind da eine Möglichkeit.

Aktienrückkäufe können sinnvoll sein

Das hört sich erst einmal alles gut an. Ist es auch, aber Aktienrückkaufprogramme sind nicht automatisch das Nonplusultra. Das Geld könnten die Unternehmen theoretisch auch in Ausgaben für Forschung und Entwicklung investieren, oder in Übernahmen. Auch das würde den Wert eines Unternehmens und damit seiner Aktien langfristig steigern. Dass das nicht immer passiert, stattdessen Aktienrückkaufprogramme aufgelegt werden, kann mehrere Gründe haben.

Manchmal sind die Cash-Reserven so groß, dass einfach genügend Geld für alles da ist – für Rückkäufe ebenso wie für Übernahmen und Forschung und Entwicklung. Ein gutes Beispiel dafür ist Novartis. Erst im zurückliegenden Jahr hat der Schweizer Pharmakonzern ein Aktienrückkaufprogramm in Höhe von 15 Milliarden Dollar aufgelegt, nicht das erste in seiner Geschichte. Zugleich investiert Novartis jedes Jahr rund zehn Milliarden Dollar in die Forschung und Entwicklung von neuen Medikamenten. Und ganz nebenbei übernimmt der Konzern auch fleißig andere Unternehmen; jüngst etwa den aus München stammenden Biotechkonzern Morphosys. Es scheint also genügend Geld vorhanden zu sein.

Doch das Aktienrückkaufprogramm von Novartis stößt auch auf Kritik. Denn der Konzern rechtfertigt seine hohen Preise für Medikamente mit den Ausgaben für Forschung und Entwicklung. Doch man könnte, so die Kritiker, mit den nun genehmigten Ausgaben für das Aktienrückkaufprogramm auch etwas tun, um zumindest einige Medikamente billiger am Markt anbieten zu können. Ein Vorwurf, der unter moralischen Aspekten vielleicht nicht völlig von der Hand zu weisen ist.



Worauf Anleger achten sollten

Doch ob gerechtfertigt oder nicht, wichtig bei Aktienrückkäufen ist, dass die vom Unternehmen aufgekauften Aktien auch tatsächlich vernichtet werden. Nur so können der Wert und der Gewinn je Aktie steigen. Passiert das nicht und die Papiere werden stattdessen zur zusätzlichen Vergütung von Angestellten und Manager verwendet, gibt es keinen positiven Effekt. Dann handelt es sich nur um eine mehr oder weniger versteckte Querfinanzierung, die Aktionäre kritisch sehen sollten, da sie letztendlich auf ihre Kosten geht.



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.zschaber.de

Aufmerksam sollten Anleger auch dann sein, wenn Aktienrückkäufe im Verdacht stehen, das operative Geschäft eines Unternehmens zu beschneiden. Im Mittelpunkt sollte hier immer die Frage stehen: Hätte das Unternehmen mit dem Geld etwas Sinnvolleres machen können, als eigene Aktien zurückzukaufen? Die Antwort fällt nicht immer leicht, ist aber von großer Bedeutung.

Weder gut noch schlecht

Es kann ja sogar so weit gehen, dass Aktienrückkaufprogramme geradezu ein Unternehmen etwa vor überteuerten Übernahmen bewahrt. Wenn der Druck der Anleger auf ein Unternehmen wächst, mit seiner prall gefüllten Kasse etwas zu machen, dann sind Aktienrückprogramme sicherlich nicht die schlechteste Lösung, wenn denn alles andere schon geregelt und finanziert ist.

Aktienrückkaufprogramme sind also per se weder schlecht noch gut. Letztendlich müssen sie Teil einer umfassenden Unternehmensstrategie sein und sich sozusagen ins Gesamtgefüge einpassen. Aktienrückprogramme sind also kein ausreichendes Kaufargument für einen Anleger. Zwar profitieren die Papiere der Unternehmen, die Aktienrückkaufprogramme bekanntgegeben haben, in der Regel an der Börse davon, doch der Effekt kann schnell verpuffen. Die Kuchenstücke dürfen also gerne größer werden, doch der Kuchen muss am Ende auch gut schmecken.



Alle Themen, die die Finanzwelt im Jahr 2024 bewegen werden.
Umfangreich, sorgfältig und unverbindlich für Sie recherchiert.



Direkter kostenloser Download

Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss:
<https://zschaber.de/haftungsausschluss/>

Unsolide Staatsfinanzen sprechen für Aktien

Politisch werden rasant steigende Staatsschulden irgendwann zur Belastung. Für die Aktienmärkte hingegen können sie zum Hausse-Treiber werden, insbesondere wenn die Politik zur Problemlösung auf Inflation setzt. Und davon gehe ich aus.

In den kommenden Jahren treffen eine ganze Reihe von „nachhaltigen Herausforderungen“ auf finanziell bereits arg gebeutelte öffentliche Haushalte. Die geburtenstarken Jahrgänge erreichen das Rentenalter, die Energiewende erfordert gigantische Subventionen, die gewünschte Entkoppelung der westlichen Volkswirtschaften von jenen in Russland und China sowie die militärische Aufrüstung des Westens stehen ebenfalls auf der Agenda ... Schon allein diese Aufgaben werden gewaltige Belastungen für die öffentlichen Kassen verursachen, die obendrein von einer stetig schrumpfenden Zahl Erwerbstätiger geschultert werden müssen. Eine starke Regierung könnte sicherlich eins dieser Themen anpacken, ohne bei der nächsten Wahl krachend zu scheitern. Doch es gibt noch viel mehr als die vier genannten Knackpunkte und mir scheint, dass es weder in den USA noch in wichtigen EU-Staaten durchsetzungsstarke Regierungen gibt.

Schwache Regierungen lieben Schulden

Da Steuererhöhungen ebenso unpopulär wie Ausgabenkürzungen sind, tendieren schwache Regierungen historisch gesehen immer zum gleichen Ausweg: mehr Schulden. Aus diesem Grund trickste die deutsche Regierung mit „Sondervermögen“ und seit dies vom Verfassungsgericht verboten wurde, wollen viele die „Schuldenbremse“ abschaffen. Weil sie politisch schwach ist, stehen bei der aktuellen US-Regierung trotz brummender Konjunktur zwei Dollar Steuereinnahmen jeweils drei Dollar Staats-

ausgaben gegenüber. Was wird die kommende Regierung (Trump ebenso wie Biden) wohl erst im Fall einer Rezession machen? Weniger Schulden oder mehr? Und wer wird all die zusätzlichen Staatsanleihen finanzieren, wenn Investoren anfangen, die Bonität der Regierungen ernsthaft in Frage zu stellen? Wer sich für Geschichte interessiert, wird die Antwort erraten. Für alle anderen lassen wir einen Experten zu Wort kommen: Die USA werde nie bankrottgehen, „beruhigte“ der US-Notenbanker Ben Bernanke schon vor 22 Jahren, denn „Die US-Regierung verfügt über eine Technologie, die sogenannte Druckerpresse, die es ihr ermöglicht, praktisch kostenlos so viele Dollar zu drucken, wie sie wünscht.“ Für diese Aussage wurde „Helikopter-Ben“ keineswegs gefeuert, sondern wenig später auf den Chef-Posten in der Notenbank befördert.

Aktien besser als Immobilien

In dem Umfeld der vor uns liegenden Jahre taugen Staatsanleihen bestenfalls noch zur kurzfristigen Spekulation aber keinesfalls mehr als langfristige Anlage. In Zeiten niedriger Zinsen haben Immobilien von der Suche nach Alternativen profitiert. In Zeiten höherer Inflation & höherer Zinsen sind preiswerte Qualitätsaktien die besser Alternative.

Haftungsausschluss: Dieser Kommentar wurde nur zu Informationszwecken erstellt. Er ist kein Angebot zum Kauf, Verkauf oder Halten von Wertpapieren oder sonstigen Anlageinstrumenten.



Daniel Haase war bereits mehrfach Referent auf DSW-Anlegerforen. Die von ihm entwickelten regelbasierten Strategien zur Aktienausswahl und zur Analyse von Marktrisiken wurden von der Vereinigung Technischer Analysten Deutschlands e.V. in 2009 und 2019 mit VTAD Awards ausgezeichnet. Seine monatlichen Marktanalysen werden im Empiria-Brief veröffentlicht.

www.empiria-brief.de

IR-Kontakte

Die Investor-Relations-Abteilungen stellen sich vor



GEA Group Aktiengesellschaft

Investor Relations
GEA Group Aktiengesellschaft
Peter-Müller-Straße 12
40468 Düsseldorf



Tel. +49 211 9136 1081
E-Mail: ir@gea.com
Web: www.gea.com

HOCHTIEF Aktiengesellschaft

Tobias Loskamp, CFA
Head of Capital Markets Strategy
Alfredstraße 236
45133 Essen



Tel. +49 201 824 1870
E-Mail: investor-relations@hochtief.de
Web: www.hochtief.de

Bechtle AG

Martin Link
Leitung Investor Relations
Bechtle AG
Bechtle Platz 1
74172 Neckarsulm



Tel. +49 (0) 7132 981-4149
E-Mail: ir@bechtle.com
Web: www.bechtler.com

SMT Scharf AG

Thorben Burbach (cometis AG)
Investor Relations
SMT Scharf AG
Römerstraße 104
59075 Hamm



Tel. +49 611 205 855-23
E-Mail: burbach@cometis.de
Web: www.smtscharf.com

Schon Mitglied?

1947 gegründet

1 Zentrale und 8 Landesverbände

Mehr als 25 000 Mitglieder

Dachverband der 7000 deutschen Investmentclubs

52-mal pro Jahr kostenlos das Wirtschaftsmagazin FOCUS-MONEY

Über 100 Seminare p. a. speziell für Anleger

Interessenvertretung auf über 650 Hauptversammlungen

Griechenland-Arbeitsgemeinschaft

Unabhängige und interessenfreie Informationen über Ihre Anlagen

Analyse und kritische Bewertung der Management-Aktivitäten

Kostenlose außergerichtliche Erstberatung der DSW-Mitglieder



Nutzen Sie die Kompetenz von FOCUS-MONEY

Sie wollen detaillierte Hintergrundinformationen und seriöse Anlagetipps? DSW-Mitglieder erhalten FOCUS-MONEY, Deutschlands modernes Wirtschaftsmagazin, im kostenlosen Abonnement wöchentlich frei Haus.

DSW
Die Anlegerschützer

Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V.

JA! Ich möchte DSW-Mitglied werden

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Den Jahresbeitrag in Höhe von €125,00 zahle ich per Rechnung bequem durch Bankeinzug

Bank

Kontonummer

BLZ

Coupon bitte vollständig ausfüllen und unterschreiben.
Per Post senden an:

DSW –
Deutsche Schutzvereinigung
für Wertpapierbesitz e. V.
Postfach 350163
40443 Düsseldorf
Telefon: 02 11/66 97 01 oder 02 11/66 97 22
Telefax: 02 11/66 97 60
Internet: www.dsw-info.de
E-Mail: dsw@dsw-info.de

